

Dichtung überhaupt. Widerspruch möchte man nur zu einem Passus des Vorwortes anmelden, wo M. (S. 7) erklärt, daß im Vergleich zur klassischen Philologie das Fehlen von Arbeitsmitteln zum ma. Latein ebenso kennzeichnend wie deprimierend sei: Im Vergleich zu den vielfältigen Möglichkeiten und Aufgaben der Lateinischen Philologie des MA gibt viel eher der Anblick von zweitausendjähriger Hin- und Herwenderei von wenigen klassischen Texten zu Depressionen Anlaß – und läßt klassische Philologen mit Erfolg an Texten des 12. Jh. tätig werden. G.S.

E. R. S m i t s, *Helinand of Froidmont and the A-Text of Seneca's Tragedies*, *Mnemosyne* 36 (1983) S. 324–358, weist darauf hin, daß der Zisterzienser im ungedruckten Teil seiner 1204 vollendeten Weltchronik bei der Darstellung der frühgriechischen Geschichte die ältesten bislang bekannten Zitate aus dem Seneca tragicus nördlich der Alpen bietet. R.S.

Der Reinhart Fuchs des Elsässers Heinrich. Unter Mitarbeit von Katharina v o n G o e t z, Frank H e n r i c h v a r k und Sigrid K r a u s e hg. von Klaus D ü w e l (Altdeutsche Textbibliothek 96) Tübingen 1984, Max Niemeyer Verlag XLIII u. 145 S., DM 58. – Durch diese Edition wird ein satirisches Tierepos wieder zugänglich, das schon mehrfache Ausgaben erfahren hat, wobei allerdings dem Autor zumeist der Beiname ‚der Glichesaere‘ gegeben worden war, zu unrecht, wie die jüngere Forschung erwies. Neu ist, daß diesmal der Wortlaut der lange verschollenen sog. Kaloczaer Hs. (jetzt Cod. Bodmer 72 der Bibliotheca Bodmeriana, Cologny/Genf) zugrunde gelegt wurde. Im Anfang sind Texte beigegeben, die die bescheidene Nachwirkung dieser Dichtung belegen. Die Einleitung berichtet über die Überlieferung des ins ausgehende 12. Jh. zu datierenden Epos und faßt die Ergebnisse der neueren Forschung über den wohl aus dem Elsaß stammenden Verfasser zusammen, als dessen Gönner wegen der in seinem Werk vertretenen antistaufischen Haltung die Grafen von Dagsburg oder die Zähringer, vor allem Berthold IV., angesehen werden. Neben einem Abschnitt über die Quellenlage begrüßt man die ausführliche Erörterung vorkommender Eigennamen und Örtlichkeiten sowie den rechtshistorischen Exkurs, der den Prozeßgang nach deutschem Recht erläutert, welcher einen wesentlichen Teil der Dichtung einnimmt; kein anderes Werk des MA enthält eine ausführlichere Schilderung. Ulrich Montag

Gregorius von Hartmann von Aue, hg. von Hermann P a u l. 13., neu bearbeitete Auflage besorgt von Burghart W a c h i n g e r (Altdeutsche Textbibliothek 2) Tübingen 1984, Max Niemeyer Verlag, XXVI u. 121 S., DM 26. – Die wichtigste Neuerung dieser Ausgabe der von Hartmann im ausgehenden 12. Jh. verfaßten Verslegende vom sagenhaften Papst Gregorius ist der beigelegte Auswahllesartenapparat. Die Einleitung begründet dessen Prinzipien, legt die Überlieferung dar und gibt Literaturhinweise. Ulrich Montag

Die Lieder Neidharts, hg. von Edmund W i e ß n e r, fortgeführt von Hanns F i s c h e r, 4. Auflage revidiert von Paul S a p p l e r. Mit einem Melodienanhang von Helmut L o m n i t z e r (Altdeutsche Textbibliothek 44) Tübingen 1984, Max Niemeyer Verlag, XXXVI u. 220 S., DM 36. – Diese Neuauflage der Studienausgabe der Lieder des in der ersten Hälfte des 13. Jh. dichtenden Neidhart von Reuenthal bringt erstmals eine knappe Auswahl wichtiger Lesarten und eine neue Übertragung